




© 2011



6. Oktober - 20. Oktober 2011 

Keniareise

der Projektgruppe



Geschwister - Prenski - Schule



Dokumentation



Ziele der Reise

Die Hälfte der Kenia-Projektgruppe der Geschwister-Prenski-Schule hatte sich entschlossen, an dem geplanten Work-Camp teilzunehmen, sie wurde von zwei Lehrkräften und einer interessierten Mutter begleitet.

Konkrete Ziele der Reise waren:

- » das Kennlernen der Kinder und Jugendlichen und ihrer Lebensbedingungen sowie ihre Begleitung im Alltag,
- » die Beteiligung an alltäglichen Hausarbeiten wie Wasser und Holz holen, Kochen, Gartenarbeit usw. sowie die Mitarbeit an einem Bauprojekt
- » in Tagesausflügen die Umgebung, Natur und Landschaft zu erkunden.

Übergeordnete Ziele waren:

- » die Begegnung mit einem fremden Land und seiner Kultur, die nicht vom Luxus geprägt sondern auf das Lebensnotwendigste reduziert ist,
- » durch einfache, wenig komfortable Lebensbedingungen herausgefordert zu werden und diesen mit Mut und Anstrengungsbereitschaft zu begegnen,
- » als Botschafter in zwei Richtungen tätig zu werden, nämlich in der Begegnung mit den Jugendlichen dort und anschließend mit Jugendlichen hier,
- » zu nachhaltigem Denken angeregt zu werden durch den Vergleich unseres Land mit seinen gewohnten Lebensbedingungen mit dem, was das Leben in Kenia ausmacht,
- » das Kenia-Projekt an unserer Schule nicht nur am Leben zu erhalten sondern dauerhaft zu unterstützen indem wir die Reise für die Schulöffentlichkeit und andere Interessierte dokumentieren.



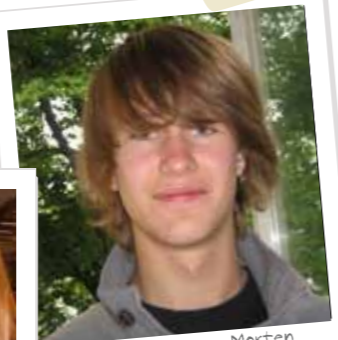
Die Reisegruppe



Moritz.



Birgit, Anna.



Morten.



Moe. KIDS Kenia e.V.



Sarah. KIDS Kenia e.V.



Gaby.



Thomas. I SEE e.V.



Travgott.



Jette, Kanina, Emily, Leo.

Unsere Begleiter



Gesichter von Nairobi auf der Fahrt zum Kinderheim

Moritz:

„Es ist wie in einer anderen Welt. Überall grüne Natur und knallroter Erdboden! - Traumhaft!“



Jette:

„Ich hätte nie gedacht, dass ich das Land sehe, wo die Bananen wachsen“



Im Kinderheim  angekommen.
Karibu sana!





Die Duschen
und in der
Mitte das WC



So wohnen wir...



...und fühlen uns schon
bald richtig wohl

Es ist unser zweiter Tag,
der 8. Oktober und Emelys
17. Geburtstag.



und Spiele
mit
Luftballons
und
Klatschen.

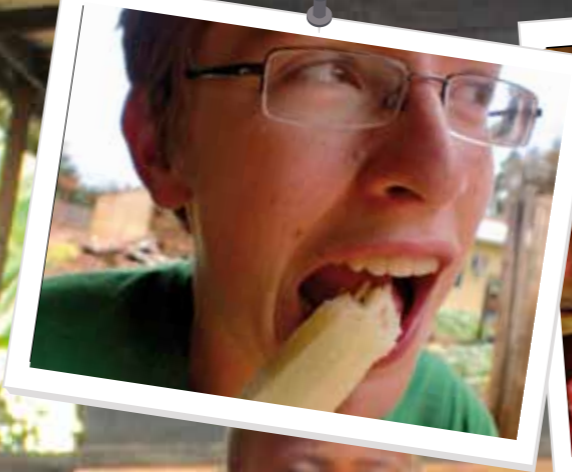


Es gibt
Ananas
am
Morgen

Emely:
„Toll, was die alles
für Lieder und Tänze
können, so schön
einfach, alle können
mitmachen.“



Außerdem - zur Feier des Tages -
Zuckerrohr zum Naschen



IT'S SUGAR - PARTY



Emely:

„Ich hätte nie gedacht,
dass ich an meinem
17. Geburtstag
Zuckerrohr esse.“



Der Alltag beginnt....
zum ersten Mal holen wir Wasser.

Anna: „Wow,
ich bin von den
Kindern beeindruckt!
Sie tragen 10 Liter
Wasser ohne einen
Ton zu sagen.“



Danach stellte Leo fest:
„Ich habe meine Socken ausgezogen. Meine Füße
waren schneeweiß – der Rest der Beine braunrot –
wie die Erde Kenias!“

Emely

„Gaby, ich finde
nächstes Jahr können
wir nochmal hierher
fahren!“

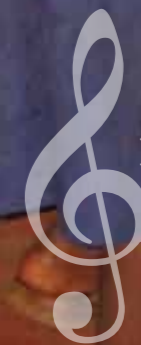
Am Abend setzt sich die
Luftballon Klatsch Spielrunde
fort und mündet in eine echte
Tanz Session nach dem Abendessen
übrigens immer zu **Reggae**-Musik....



Der Abend endet mit einer Gute-Nacht-
Geschichte in der Dining Hall selbstverständlich
auf Englisch erzählt von Thomas. Alle hören
mucksmäuschenstill zu.

☆☆ **Danach Jette:**

„Die ersten beiden Tage haben
mich schon verändert. Ich werde
nicht mehr so lange duschen,
mich mehr regional ernähren und
natürlich helfen, die Kinder weiter
zu unterstützen.“



Der nächste Tag ist Sonntag.

Wir stehen sehr früh auf (für unsere Verhältnisse!), weil wir die Kinder in die Kirche begleiten wollen, Beginn 8:00Uhr.



Wir machen uns so schick wie möglich, alle Mädchen ziehen Röcke an.

Die Kinder freuen sich, dass wir mitkommen und zeigen uns sehr fürsorglich, wie wir uns in der Kirche zu benehmen haben.

Die Kirche füllt sich bis auf den allerletzten Stehplatz. Der Pastor begrüßt die Gemeinde mit einem Scherz. Alle lachen.

Wir ahnen, dass er unsere Anwesenheit kommentiert hat.

Der Gottesdienst dauert eineinhalb Stunden, es wird viel gekniet, aber noch mehr gesungen und zwar sehr rhythmisch und fröhlich.

Kommentare:

Moritz: „Es war interessant, Bewegung, locker,...“

Travgott: „A light spirit, unusual that the priest is making jokes with his audience. The singing was delightful, the rythms are simple but good.“

Leo: „Es ist nicht so langweilig wie in Deutschland. Bei der schönen Musik hatte ich richtig Gänsehaut.“

Anna: „Ein faszinierendes Erlebnis – wenn es einen Gott gibt, muss er da sein.“

Emmy: „Ich fand's schön, dass uns die Kinder immer an die Hand genommen haben, wenn wir nicht wussten, was als nächstes kommt.“

Jette: „In der Kirche haben zwei Kinder neben mir ihr Geld gezählt. Sie hatten ca. 5ksh (weniger als 1/5 Cent). Ich hatte noch 100ksh (ca 80Cent, also reich) in meiner Tasche. Ich habe mich so schlecht gefühlt....“

Frida, ein kenianisches Mädchen sagt über die für uns ungewohnt volle Kirche:

„Hier haben die Leute oft nichts zu essen und keinen Platz zum Wohnen. Also ist alles, was sie machen können, an Gott glauben.“



Am Nachmittag findet ein erstes internationales Fußballturnier statt auf dem Gelände der Primary School. Danach machen wir unseren ersten Einkaufsgang ins Dorf.

Montag, 10. Oktober, der erste echte Arbeitstag.

Zum Frühstück gibt es Weißbrot,
Peanut-butter, Bananen,
Chai (=Tee) und Kaffee.

Moritz
„Mühsames
Aufstehen heute! Das
Erdnussbutter-Brot und
ein paar Bananen zur
Stärkung taten ganz gut.“

Folgende „Projekte“ stehen
auf der Tagesordnung:

- » Abbruch des alten Ziegenstalls --- (Jette, Morten)
- » Holz holen und spalten ---- ???
- » Wasser holen (2x!) --- alle
- » Housekeeping (Abwasch, Kloputzen) ---- Nine, Emmy, Leo
- » Einkaufen im Dorf --- Jette, Emmy, Nine
- » Material kaufen, z. B. Holz --- Anna, Emmy
- » Küche (Gemüse putzen, schnippeln, Reis waschen, sortieren, kochen) --- ???
- » Wäsche waschen --- ???
- » Wege feucht wischen --- ???



Gleich nach dem
Frühstück geht
es los.

Kommentare zum
ersten Arbeitsvormittag:

Emmy:
„Abwasch inclusive Topfschrubben – (Scheißarbeit, weil so viel Ruß dranklebt) – dann Klo geputzt (angenehmer als zu Hause, weil’s schneller geht), dann 2x Wasser holen, Einkauf mit ausgeladen.“

Leo:
„2x Wasser geholt (immer noch anstrengend) dann mit Emmy abgewaschen (auch anstrengend, weil es viel Geschirr und Töpfe vom Abendessen zu schrubben gab, dann noch mal Wasser holen.“

Anna:
„O.k. - so langsam gewöhne ich mich an den Alltag. 3x Wasser geholt, Boden gewischt, auf afrikanische Art, d. h. gebückt, Lappen ausbreiten, gerade Beine, nassen Lappen hin und her über den Boden schwingen (war blöd, wenn man hoch kommt, wird einem schwindelig)“



Anna
...danach versucht, Nägel aus Brettern zu ziehen – gescheitert. Nun: Reis sortiert, volle Konzentration nötig, ein bisschen Sisyphos-Arbeit... Die Frauen machen das hier so locker...

Mortens und Tragotts Vormittag

Morten
„Ziegenhütte abgerissen (hat Spaß gemacht, aber auch etwas gestunken) dann über einen Witz gelacht, der gar keiner war: Auftrag: Nägel aus dem Holz ziehen - war kein Witz, die Nägel mussten wirklich raus, weil sie wahrscheinlich noch weiterverwendet werden, genau wie das Holz... (dabei Moes Hammer gekillt, weil das Holz so hart ist – sauschwer!!!)

Tragott
„Der Abriss des Ziegenstalls war richtig harte Arbeit, aber jetzt freue ich mich auf das kommende Mittagessen!“



Gaby:
„Anna und ich waren gerade (13:00Uhr) Wasser holen. Da kamen die Schulkinder des Dorfes angerannt, sie hatten Schulschluss. Sie rannten hinter uns her, denn diese Attraktion konnten sie sich nicht entgehen lassen und beobachteten uns aus allemächtigster Nähe.“

Gaby – etwas irritiert durch so ungehemmte, schweigende Beobachter - :
„Is it all right like we do it?“
„Yes, all right“
bekamen wir zur Antwort.
Danach gingen alle ihrer Wege. -



Anschließend machen wir,

Jette, Nine, Birgit, Moritz, Leo, Morten und Gaby, unseren ersten Einkaufsgang ohne unsere Afrika-Expertin Sarah. Dafür begleitet uns aber Peter, der ebenfalls Gast in dem Heim ist, und „schon“ das dritte Mal in Kenia ist.

Unsere Einkaufsliste

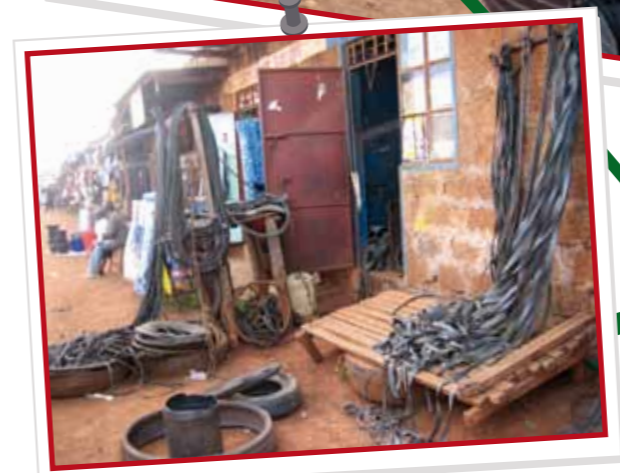
- Market:
- 22 kg tomatoes
 - garlic (as much as we like!)
 - 8 kg onions
 - dania (Koriander)
 - 10 kg carrots
 - fruits (pineapples, bananas, passionfruits....)
 - 15 cabbages
 - avocadoes
- Supermarket:
- 12 packages white bread (toast)
 - 6 bins tomato paste
 - 13 packages spaghetti
 - peanutbutter
 - coffee



Unser Gang bis zum Dorf Runjenyes dauert etwa 30 Minuten. Als erstes sehen wir den Straßenmarkt, auf dem Stoffe, Schuhe und Kleidung verkauft werden....



Am Ende brauchen wir ein Moped - "Border Border" -
- das unsere Einkäufe für 150ksh (ca. 1€) nach oben ins Kinderheim transportiert...



So erleben wir das Zentrum des Ortes und den Markt.

... während wir in wunderbarem Spätnachmittagslicht nach Hause gehen.



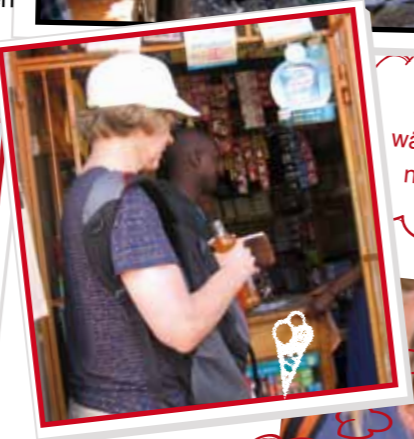
Das Dorf zeigt sich so.



... aber auch das, was wir vielleicht in die Altkleider-Container geworfen haben, wird hier angeboten.



Es ist warm und es wächst die Sehnsucht nach einem kühlen Getränk...



...das allerdings - trotz vertrauter, aber (!!!) handgemalter Werbung - ungewohnt süß schmeckt



Nine
 „Heute ist ein müder Tag:
 Wasser holen, Wäsche
 waschen und aufhängen,
 Kartoffeln und Möhren
 zubereiten und ich bin
 tierisch müde ...“

Dienstag, 11. Oktober

Die warmen Mahlzeiten sehen so aus:



Kitheri: Mais,
Bohnen, Vegetables
(häufigste Mahlzeit)



Ugali: Maiskuchen als Beilage
gibt es Kohl, Möhren, Tomaten –
Gemüseintopf (beliebtes Essen)



Chapati: Pfannkuchen
(ohne Pfanne hergestellt)
aus Mehl, Wasser und Salz
(besonders beliebt)



Rice: mit
gemischtem Gemüse



Spaghetti
mit selbstgemachter Tomatensoße
(mal sonntags und zu bes. Anlässen)

Doch zum Glück
passieren dann
wieder sehr
spannende Dinge:

Es werden Baumaterialien für den
Neubau der Jungentoiletten gebraucht.
Deshalb organisiert Moe einen Pickup,
um diese herbeizuschaffen.
Man kann mitfahren – das lassen
sich viele nicht zweimal sagen.
Dann kommen sie zurück.

Emmy
„Geile Pickup-Fahrt und
jetzt geh ich wieder Holz
schleppen.“

Jette
„Mich wundert,
dass hier gar keiner
stöhnt bei der vielen
harten Arbeit.“

Sarah
Wenn man stöhnt.
Wird die Arbeit noch
schwerer.
Mit einem Lächeln
geht es einfach
leichter.
Und die Arbeit muss
ja sowieso gemacht
werden.“



Das tun dann alle ausgiebig,
eine wahrlich schweißtreibende
Arbeit!!!

Travgott
„Das ist schon echt ne
Schweinearbeit – und
das tagein tagaus
und die Kids müssen das
alles selbst machen...“

Gaby
„Mich wundert,
welche
„Urviecher“ in
unseren Schülern
stecken...“

Morten
- nach der Schlepperei -
Ich muss jetzt erstmal ne
Zwiebel essen.“
...und er isst
eine
ganze (rohe) Zwiebel!!!!

Moritz
„Das war ne tolle
PICKUP – FAHRT,
erst die Holzplanken,
dann Steine und Zement
und obendrauf WIR.
Außerdem musste ich
einen halben Liter Fanta
in 1 Minute trinken,
weil die Flasche sofort
wieder zurückgegeben
werden musste. Das
war schön süß und jetzt
blubbert's...“

Moe
„Ich hab die gar
nicht vom Pickup
runtergekriegt, die
wollten einfach
weiterfahren...“



verschiedene Bauprojekte
z. B. für den Kompost



So sind wir gut gestärkt
für alle anfallenden Arbeiten, zu denen
auch die Küchenarbeiten zählen

im Garten arbeiten

diverse Recyclingmaßnahmen



Auch bei Regen...



und die
mitgebrachten
Samen einsäen.

z. B. Nägel aus dem
Holz schlagen,
sortieren und
wieder gerade
biegen – denn sie
werden wieder
benutzt!!!

Immer wieder gern mit den Kindern beschäftigen.



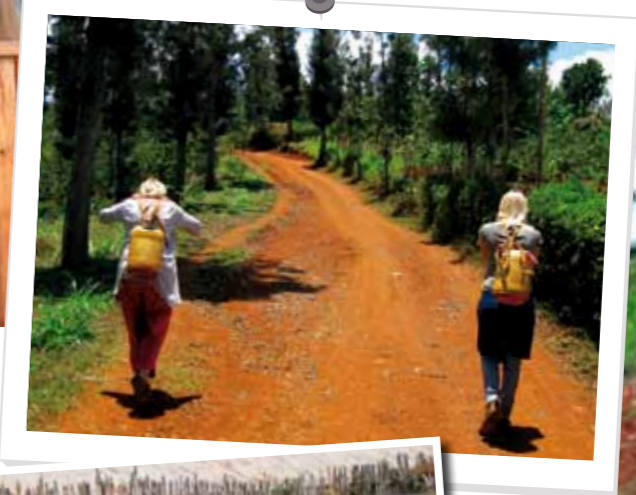
Solarkocher



Ein weiteres Projekt zeichnet sich ab:
Der ehemals von der Prenski-Schule
gespendete Solarkocher taucht wieder auf:
- in Einzelteile zerlegt, zerbeult, schmutzig -
Wiederavfbau lavtet die Ansage -
„Wiederbelebung“?????



...trotzdem
immer wieder
Wasser holen..



Moritz
nach dem Frisbee
spielen mit einigen
Kindern:
„Ich wusste gar
nicht, dass das so
komplex ist, dass
man so viel Spaß
dabei haben kann!“



Anna und Leo

„Ich habe das Gefühl, schon immer hier gewesen zu sein. Deutschland ist so weit weg.
Hier könnte ich für längere Zeit leben.
Das einfache Leben, gute Laune, Unbeschwertheit sind einzigartig.“



Es ist auch Zeit für etwas „Kunst“.

Wir „stolpern“ gewissermaßen über zahlreiche, einzeln verstreut liegende Schuhe – offenbar Müll.
Wir sammeln sie zu einem Haufen und planen ein Kunstwerk,



....das wir unter
Zuhilfenahme einiger
Bambus-Stöcker
tatsächlich realisieren....



Travgott
„One step is the first –
many steps are going
to heaven“

Für uns überraschend regnet es beinahe jede Nacht
– und zwar heftig – und manchmal auch tagsüber



Für die Kenianer ein
Segen –
für uns eine Herausforderung, den
Kampf gegen den nassen, rutschigen
Boden zu überstehen
und unverdrossen unsere Arbeiten zu
machen, wie z.B. Holz abladen
oder die Gartenarbeit fortsetzen



Leo:
„Die Kenianer
haben uns deutlich
geschlagen: 20 : 7
...na ja... eben
Heimvorteil...“



"20 : 7"

Danach das
Fußballspielen
mit den Großen
ist ein echtes
Highlight -
wie überhaupt
die tageweise
Anwesenheit
der „GROßEN“ als
sehr angenehm
empfunden wird:

Wahrhaft
schweißtreibend

Morten:
„Ich freue mich, dass
die Großen da sind,
denn dadurch verhalten
sich die Kleinen besser.
Fußball mit ihnen war
der Hammer – mit ihnen
zu reden auch!“



Der viele Regen hat bewirkt,

dass nun auf dem großen Feld außerhalb des Geländes Mais gepflanzt werden kann.



Auch das machen die Großen mal eben schnell: hacken und säen in schwerem Boden, als wenn das nichts wäre....



und die Kochkenntnisse nehmen enorm zu....z.B. Beim Chapati machen



Die verschiedenen Bauprojekte

nehmen immer mehr Form an:



Das Gartentor ist fertig

Der Solarkocher ist wieder ganz



Nine: „Das war so heiß – 90 Chapati – ganz schön anstrengend – Aber die Arbeit hat sich gelohnt!“

Emmy: „Es hat total Spaß gebracht und die Stimmung war auch einfach toll.“

Jette: „Ich hatte die ganze Zeit Hunger, weil es so gut gerochen hat.“

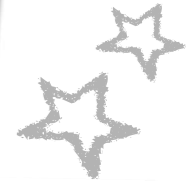
Und dann gibt es einen Ausflug mit allen Kindern zum Wasserfall.



Und dann besuchen wir die Secondary School, die auch von einigen Jugendlichen des Kinderheimes besucht wird. Auf dem Weg dahin kommen wir durch sehr grünes Land und vorbei an einer Primary School, deren SchülerInnen wir allein durch unser Erscheinen in helle Aufregung versetzen.



Thomas: „Hier hat früher mal Tarzan geduscht.“





die Mensaküche



die Avla



da haben auch die Lehrer Spaß an den Schülertischen Platz zu nehmen



Wir treffen die Deutschklasse (ca. 25 Schüler, alle ca. 15 Jahre alt), die sich auf Deutsch vorstellen und verbringen eine Stunde gemeinsam, in der wir uns gegenseitig interviewen – auf Englisch. Danach warten wir auf ein Gespräch mit dem Headmaster und in der Schulpause treffen wir auf ein bekanntes Gesicht: Peter



der Chai (Tee) ist schon fertig

Das Mittagessen wird gekocht



In diesem Raum findet unter anderem Deutschunterricht statt.

Das Schulgebäude wird erweitert

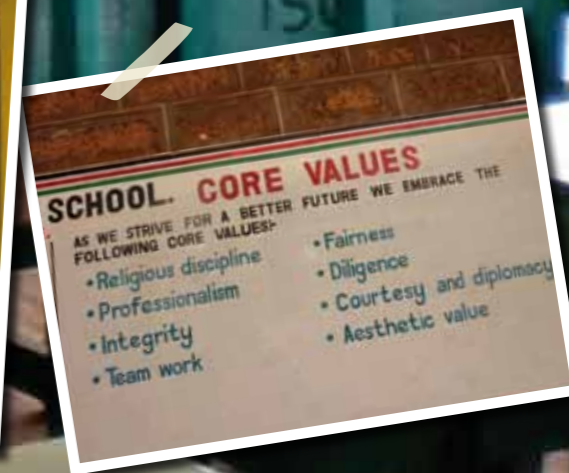
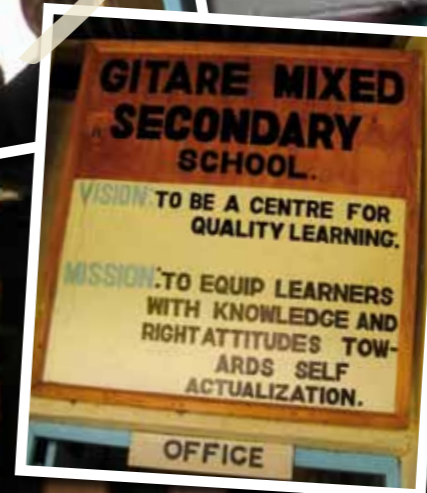


und fertig sieht es so aus



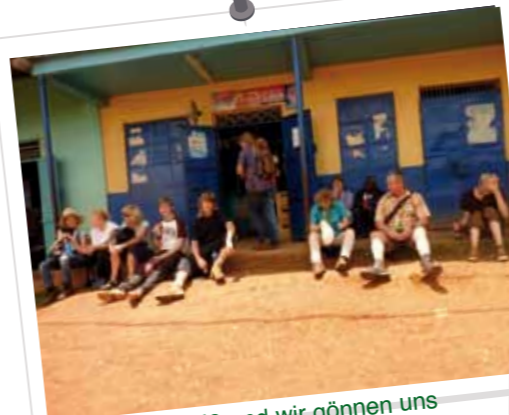
Nach einiger Wartezeit treffen wir den Headmaster und den Administrator (Schulrat), der gerade anwesend ist. Beide sagen uns, wie sehr sie sich freuen, uns hier begrüßen zu können und dass sie sich sehr wünschen würden, wenn aus diesem ersten Kontakt eine Schulpartnerschaft werden könnte.

Wir danken für die freundliche Ansprache und tauschen im Office des Head-Teachers Adressen aus.



...Danach machen wir uns auf den Weg zur Teefabrik...

Wir laufen durch eine herrliche Teeplantagenlandschaft



Es ist sehr heiß und wir gönnen uns ein kühles Getränk....



.....staunen über scheinbare dörfliche Idylle.....



.....akrobatisches Geschick



und kommen nach gefühltem **STUNDENMARSCH** endlich an der Teefabrik an, wo wir echten kenianischen Tee direkt aus der Fabrik kaufen können

Nun steht uns noch der Rückweg bevor....

.....und das bei der Hitze.....

....da kommen uns die **BORDER BORDERS**

.....wie Geschenke des Himmels vor....

Für 100ksh/Person (ca 70Cent) dürfen wir die Strecke bergab mitfahren



Nun ist der letzte Nachmittag da. Zeit für die letzten Tagebucheintragungen



Einige machen sich zu einem letzten Shopping ins Dorf auf. Morten macht dabei eine erstaunliche Entdeckung: eine Mütze mit LUBECK - Aufschrift, selbstverständlich muss die gekauft werden...



und dann ist endgültig die Zeit des Abschieds gekommen...



Emely

„Sarah meint, dass wir alle schon wie Geschwister sind. Das finde ich so traurig, wo der Abschied naht.“

Anna

„Die Kids haben so ein Vertrauen zu uns gefasst & wir reisen einfach wieder ab.....schon hart.“



Schon zwei Tage vorher

– am Samstag – hatten wir eine Abschiedsrunde eingeläutet, denn es war der letzte Tag mit den Secondaries im Kinderheim. Also überreichten wir unsere Geschenke, vor allem das nun fertig zusammengebaute Fahrrad.....



.....das sofort in Betrieb genommen wurde

.....für das es einige Gratis-Übungsstunden mit Traugott gab.....

und das auch sonst für Spaß und Unterhaltung sorgte.

Übrigens auch der Abreise-Tag ist wieder ein Geburtstag:

MORITZ WIRD 18!!!

und diesen Geburtstag wird er sicher nicht vergessen, denn er verbringt ihn in NAIROBI



Beim Gang durch das Stadtviertel zur „Markethall“ werden wir mit echtem Großstadtrummel konfrontiert.

Emmy:

„Für mich war es ein bisschen stressig, weil ich jedem aus der Familie etwas Typisches mitbringen wollte. Durch meinen „Geschenke-Rausch“ konnte ich leider nicht mit auf den Aussichtsturm gehen. Das ist ein weiterer Grund noch mal nach Nairobi/Afrika zu reisen.“

Doch dann erreichen wir die Market Hall und kommen aus dem Staunen nicht mehr heraus:



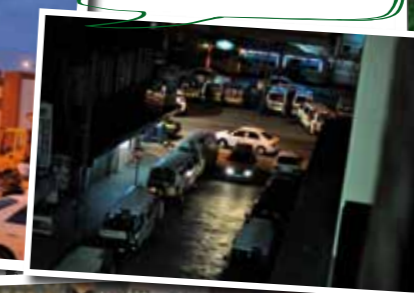
Nine

„Shoppen, shoppen und noch mehr shoppen – Aber das hat so viel Spaß gebracht! So oft es ging habe ich mit den Verkäufern gehandelt und geredet. Im Vergleich dazu ist das deutsche Einkaufen so langweilig!“



Jette:

„Ich hatte die ganze Zeit Angst verloren zu gehen.“



Am Abend essen wir in unserem schon vertrauten Lokal „Smoothers“ gleich neben dem Hotel.



Jette

„Ich bin erstaunt, wie viel Essen man für sein Geld bekommt. Für umgerechnet 2,50 € habe ich 2 gefüllte Teigtaschen 1 Andazi 1 Bacon Sandwich 1 Burger 2 Fruchtsäfte verspeist! UNGLAUBLICH!“

Am nächsten Morgen beginnt unser letzter Tag in Afrika.

ein letzter von vielen grandiosen Blicken



Einige nutzen es aus, noch einmal in Ruhe durch die Markthalle zu gehen und auch für alle Lieben ein Mitbringsel zu finden.

Der andere Teil der Gruppe macht sich auf ins „vornehme“ Zentrum - mit dem Ziel, auf die Aussichtsplattform des „Kenyatta International“ Gebäudes, dem Wahrzeichen Nairobis, zu steigen und von dort den im Reiseführer empfohlenen Blick zu genießen.

Wahrlich - beeindruckend auch die deutsche ???? Flagge



und wenige Stunden später starten wir in Richtung Heimat.



99 Kommentare nach der Reise:

Jette „Mein schönstes Erlebnis auf dieser Reise war Lucy! - Das neun Jahre alte Mädchen hat mich bezaubert mit ihrer einzigartigen Art. Sie hat mich so an mich selbst erinnert. Ihr Lachen strahlte immer und jetzt träume ich oft von ihr.“

Nine „Das, was mir im Nachhinein am meisten an der Reise gefällt, ist wohl die Lebenseinstellung und Sichtweise der afrikanischen Menschen. Sie sind alle so offen und freuen sich auch über die kleinen Dinge des Lebens – ganz anders als die Menschen in Deutschland! Und obwohl die die Afrikaner, die wir kennen gelernt haben, alle arm sind, waren sie trotzdem glücklich mit ihrer Situation. Das fand ich sehr bewundernswert.“

Morten „Sehr beeindruckend fand ich den Arbeitswillen der Seconderies (der „Großen“): Sie kamen aus der Schule (die ja immer ein Internat ist) in das Kinderheim und haben sofort überall angefangen zu helfen, z. B. beim Essen machen, oder Geschirr spülen. Oder in kurzer Zeit haben sie das Maisfeld umgegraben und neu bestückt. Sehr gut gefallen haben mir auch die Essgewohnheiten der Kenianer. Ich dachte, dass es eher kleine Portionen gibt, aber die Portionen waren RIESIG und selbst die kleinen Kinder haben sich immer wieder nachgeholt. Außerdem hat es unglaublich gut geschmeckt (fast 100% vegetarische Kost) - bis auf das Ugali (Maispudding) Sehr gut fand ich auch das wirklich einfache Klosystem: Einfach ein dreieckiges Loch im Boden, das ca 20 Meter tief ist.“

Leo „Von der Reise nach Kenia bleiben mir die Kinder des Kinderheimes in guter Erinnerung. Ich finde ihre fröhliche Art, wie sie ihr Leben leben, unbeschreiblich beeindruckend. Mit den Kindern hatte ich immer viel Spaß. Jedes Erlebnis war einzigartig und wird mich prägen.“

Emmy „Ein besonderes Erlebnis – eines von vielen – war für mich der Ausflug zum Wasserfall. Ich fand es schön, dass wir alle, sowohl wir Weißen als auch die Farbigen, zusammen dieses Erlebnis genießen konnten. Außerdem hat mich die Natur in ihren Bann gezogen: Vor einem riesigen Wasserfall zu stehen, der in den Tiefen eines grünen Schlunds verschwand. Das hat mich einfach beeindruckt und mir ganz klar gemacht: **ICH BIN IN AFRIKA!!!**“



Anna: „Für mich war die Reise eine wunderbare Erfahrung. Ich hatte das Gefühl, wirklich eine neue Welt zu erleben. In Europa ist das Leben so vollkommen anders. Die Kenianer haben mich schwer beeindruckt. Das Leben ist hart, aber sie wirken nicht niedergeschlagen oder hoffnungslos. Äußerlichkeiten scheinen ihnen nichts zu bedeuten. Sie sind offen und nehmen den Tag so wie er kommt. Einige Kids haben traumatische Dinge erlebt, doch sie wirken nicht gebrochen. Die gesamte Mentalität ist anders und erst langsam fange ich an, das alles zu verdauen und zu begreifen. - Zu begreifen, was für eine tolle Chance es war, aus dem eigenen Kosmos auszubrechen und die Welt von einer völlig neuen Seite zu sehen.“

Moritz: „Es ist dort wie in einer anderen Welt! Die Natur kommt mir wie ein Paradies vor und die Kultur, in der und mit der die Menschen dort leben, gestaltet sich herzlich und offen. Solche einmaligen Erfahrungen sind unvergesslich.“

Gaby: „Alle haben sich hundertprozentig auf die einfachen Lebensbedingungen eingelassen: Essen – Hygiene – Schlafkomfort - und sind offensichtlich bestens damit zurechtgekommen. Es gab keine Berührungängste zwischen schwarz und weiß, es wurde gespielt, gelacht, getobt, getanzt, gesungen, nicht selten auch geschmust. Alle anfallenden Arbeiten wurden mit großem Einsatz und einer erstaunlichen Begeisterung erledigt – egal wie schmutzig sie waren. Von Tag zu Tag gingen alle immer entspannter mit ihrem Aussehen um. Es regnete fast jede Nacht, manchmal auch am Tag, es war matschig und die Arbeiten waren auch schweißtreibend. Doch es gab keinen Spiegel – also war es egal wie wir aussahen. - Ich fand – alle wirkten schöner denn je...“

Travgott: „**Afrika groovt**: In Kenia haben wir einen Zipfel vom Paradies berührt, die Begegnung von Mensch zu Mensch, reduziert auf das Wesentliche. Peace, Love and Understanding, hier-sein im Tun und der Blick von Herz zu Herz.“

Birgit „Ich bin sehr froh und dankbar, dass ich durch diese Reise die Möglichkeit bekommen habe, an afrikanischem Alltagsleben teilzuhaben. Besonders beeindruckt hat mich, wie viel Zeit und Mühe es braucht um nur für Essen und Sauberkeit zu sorgen. Bevor ein Tee getrunken werden kann, muss Holz geholt und gehackt werden, Wasser geholt werden und Feuer gemacht werden. Auch die Herzlichkeit und Offenheit der Menschen im Center hat mich beeindruckt, in vielen Gesprächen habe ich sehr viel über die Menschen und ihre Lebensweise erfahren. Sehr schön fand ich die Abende, an denen wir zusammen gesungen haben. Ach, und so vieles Andere auch, aber ich soll ja keinen Roman schreiben.“



Wir danken unseren Sponsoren,

- Possehl-Stiftung Lübeck
- B/E Aerospace Systems GmbH
- Lions Club Lübeck
- Die Gemeinnützige Lübeck

die uns mit ihren großzügigen Spenden ermöglicht haben,
dieses Work-Camp in Kenia durchzuführen.

Außerdem danken wir auch allen Eltern und Freunden,
die uns dabei unterstützt haben, die Reise zu planen und
in verschiedensten Schulaktionen und Benefiz-Veranstaltungen
Geld für die Reise zusammenzusparen. Auch ein riesen
Dankeschön geht an die Spender/innen des Fahrrads, welches
übrigends sehr gut angekommen ist.

Wir freuen uns, dass darüber hinaus durch
all diese Aktionen auch das Spendenaufkommen
für das Kinderheim gewachsen ist und insgesamt

über 2400 Euro

- über den jährlichen Winterbasar-Ertrag hinaus -
an das Kinderheim überwiesen werden konnten.

DANKE!

Layout, Satz, Support
...because of the children!